

## Werk

**Titel:** Auszug aus dem Tagebuche des Herrn Barons Carl von der Decken

**Autor:** von der Decken, Carl

**Ort:** Berlin

**Jahr:** 1866

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657\\_1866\\_0001](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1866_0001) | LOG\_0018

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

dessen der Dyssenterie und dem Fieber erlegen, und ich kehrte allein nach Zanzibar zurück, die Zeit bis zur Rückkehr des Barons mit gröfseren und kleineren Excursionen ausfüllend. Als Ende 1864 der Baron zurückkam, mit grosartig verstärkten Mitteln und Kräften, bildeten sich bei mir, wahrscheinlich in Folge heftiger Fieberanfalle, die ich mir auf den Comoren zugezogen hatte, eigenthümliche Zufälle aus, die mich zwangen, dem Drängen der Aerzte auf Veränderung des Klimas schleunigst Folge zu leisten; ich mußte meinem Lieblingswunsche entsagen, auf dem bereits seiner Vollendung nahen Dampfer Welf mit ins Innere einzudringen, und reiste im Februar 1865 von Zanzibar ab. Der Baron hatte nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten, nach Ueberstehung schwerer Krankheiten endlich am 29. Juli 1865 die Freude, den Welf im Djubaflusse, innerhalb der Barre, vor Anker zu sehen, leider mit Verlust des kleinen Dampfbootes, des Passepartout, und des geschickten und tüchtigen Ingenieurs Hitzmann. Am 15. August waren alle Vorbereitungen zur Reise stromauf vollendet, und von hier beginnt das vorliegende Tagebuch des Barons, welches uns durch den Begleiter desselben, den Herrn v. Schickh, mitgetheilt worden ist.

Auszug aus dem Tagebuche des Herrn Barons  
Carl von der Decken,

den Zeitraum vom 15. August (Abfahrt von der Mündung des Djuba)  
bis 28. September 1865 umfassend.

16. August. Um 8 Uhr 40 Minuten in Hindi angelangt. Eine grofse Anzahl der Einwohner standen am Landungsplatze der Stadt, jauchzend und lärmend über das noch nicht gesehene Wunder. Auch den Thula-Mann Tschakua, den ich vor 12 Tagen fortgeschickt, um Lebensmittel zu kaufen, traf ich hier; er hat natürlich schändlich betrogen, denn er hätte die dreifache Quantität einkaufen müssen. Ich selbst mit Link folgte dem Abdin Ben Nur, der voraufgegangen, an Land in die von einem Pallisadenzaun und 2 Thoren eingeschlossene Stadt. Die Aeltesten schickten eine Ziege und ein Schaf, und, was merkwürdig, man bettelte nicht weiter. Nachmittags nochmal an Land mit Schickh und Trenn; Abdio schlief an Land.

17ten. Morgens früh um 5 Uhr mit Link, Brenner und den beiden Dollmetschern an Land um zu jagen. Nach Tische an Land, und habe den Aeltesten 5 Thlr. als Gegengeschenk zukommen lassen. — Tschakua entfernte sich ohne mein Wissen, wahrscheinlich um seinen Raub in Yumbo in Sicherheit zu bringen.

18ten. Leute an Land geschickt, um Holz zu hauen, Abdio und Barucka um Proviant zu kaufen.

19ten. Die Wasigua glauben, ich hätte ihren Proviant nöthig und verlangen mehr dafür als die Leute in Yumos; ich habe daher befohlen, sämtlichen Handel abzubrechen. Nachmittags drei Wasigua mit 2 Ziegen als Geschenk zweier Aeltesten an Bord.

20sten. Die Wasigua scheinen mit ihren Preisen, da sie sehen, daß ich nicht kaufe, nachgeben zu wollen. Um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr an Land. Die Leute benahmen sich gut; erklärten, daß sie alle meine Sklaven seien und mich selbst höher achteten als Gott.

21sten. Sklave Abdio hatte sich eingeschmuggelt.

22sten. Um 4 Uhr vor Anker. Nachmittags an Land. Unser Ankerplatz war gerade einem kleinen temporären Dorfe der Wabuni vis-à-vis; trotzdem ihnen der Dollmetscher zugerufen, sie sollten nicht davon laufen, es sollte ihnen nichts Uebles geschehen, hatten sie doch in aller Eile das Weite gesucht, alle ihre Schätze und ihren Hausrath zurücklassend.

23sten. Einzelne Hütten der Wabuni passirt; die Einwohner hielten sich aber verborgen, ebenso die des Dorfes, welches wir gegen 12 Uhr passirten. Um 4 Uhr vor Anker bei einem verlassenem Wabuni-Dorfe.

25sten. Um 3 $\frac{1}{2}$  Uhr vor Anker; ein verlassenenes Wabuni-Dorf besucht.

27sten. Gegen 1 Uhr das Dorf Werese am linken Ufer. Ich schickte Kero und Baracka an Land um zu fragen, und ging, als diese nicht wieder kamen, selbst an Land. Die Einwohner waren alle geflohen und zwar in der größten Eile, endlich kamen die beiden Jäger mit 4 Leuten an, und nachdem ich die Leute darüber beruhigt, daß wir nicht in feindlicher Absicht kämen, kehrte ich an Bord zurück. Ich fuhr von Link begleitet nochmals nach dem Dorfe, aus welchem von Neuem die meisten Einwohner geflohen.

Mit Schiefsgewehren war blos einer bewaffnet.

28sten. Nachmittags an Land. Ein Mann aus dem Dorfe erbietet sich als Wegweiser nach Berdera. Nachmittags auf die Jagd.

30sten. Provisionen eingekauft. — Einen Jao engagirt als Piloten.

31sten. Früh Morgens 6 Uhr in Gang. Um 3 $\frac{1}{4}$  Uhr geankert.

1. September. Morgens früh auf die Jagd, zum Frühstück zurück und wieder bis zum Nachmittag herumgestreift. Brenner auf die Jagd gegangen.

2ten. Deppe und Theis auf die Jagd gegangen; als sie gegen Nachmittag nicht zurückkehrten, schickte ich Brenner und Kero nach.

3ten. Früh um 5½ Uhr mit Link und Brenner und den drei Negern Barraka I und II und Kero hinausgegangen, um zu patrouillieren.

4ten. Die beiden Baracka's und Kero ausgeschickt. Um 1 Uhr kamen Deppe und Theis mit den 3 ausgeschickten Negern glücklich an.

5ten. Früh 6 Uhr 20 Minuten in Gang. Eine kleine Anpflanzung am linken Ufer, um 8 Uhr 53 Minuten Sorari passirt. Um 4¼ Uhr geankert.

6ten. Um 12 Uhr 37 Minuten in Gang. Hochwasser schlecht, um 5¼ Uhr vor Anker. Der in Weger genommene, aus Sondo gebürtige sogenannte Pilot oder Führer weiß absolut gar Nichts vom Flufs, obgleich er jede seichte Stelle zu kennen angab.

7ten. Morgens früh stromaufwärts sondirt, wieder recht schlechtes Fahrwasser gefunden. Holz geschlagen. Nachmittags auf die Jagd.

8ten. Um 6 Uhr 17 Minuten in Gang bis wir gegen 3¼ Uhr ganz festsaßen und bis Nachmittags um 5 Uhr nicht loskommen, um welche Zeit wir Anker fallen ließen, so daß wir nicht mehr als 2—3 engl. Meilen zurücklegten. Baracka, der Führer, weiß von gar Nichts, und Abdio und Kero beschwören mich umzukehren; dies ist aber eben so mißlich, da Berdera oder das vor ihm liegende Dorf auf jeden Fall näher als Schonde ist und wir schon so viele schlechte Stellen passirt haben, daß wir wahrscheinlich mehr Zeit gebrauchen würden hinunter zu gehen als hoffentlich hinauf zu kommen.

9ten. Früh Morgens mit Schickh zusammen den Flufs im Boot hinaufgefahren und sondirt. Um 11 Uhr in Gang; das Fahrwasser war wie gestern, bloß nach 2½ Uhr wurde es etwas besser. Um 3½ Uhr gingen wir vor Anker aus Mangel an Holz.

10ten. Nachmittags ein bischen herumgestreift.

11ten. Gleich nach 6 Uhr unterwegs; wir passirten eine Stelle, an der die Gallas in der trockenen Jahreszeit mit ihren Heerden herunterkommen, um sie als Tränkeplatz zu benutzen. Später fahren wir fest und kamen erst Nachmittags wieder wirklich in Gang. Um 5½ Uhr Anker geworfen; die Dollmetscher und die sogenannten Führer auf der Jagd.

12ten. Holz geschlagen. Nachmittags aufs linke Ufer.

13ten. Morgens vor 6 Uhr in Gang, um 6 Uhr 15 Minuten eine Anpflanzung der Somali auf dem linken Ufer passirt; die Leute kamen ans Ufer und hielten ein buntes Taschentuch in die Höhe und riefen ihr *salem aleikum*, doch hielten wir nicht an. Das Dorf muß weiter zurückliegen, wenigstens konnten wir vom Welf aus keine Hütten sehen. Um 7 Uhr 10 Minuten kamen wir an eine so seichte Stelle, daß wir keine Passage finden konnten und ankerten. Ich schickte die beiden

Barraka, Kero und Assalon zu Fuß nach dem Dorfe zurück, ihnen Geld und Zeug mitgebend, um ein Paar Ochsen und Ziegen zu kaufen; erst jetzt, nachdem wir das Dorf eine Stunde passirt, erhielt ich die Kunde von ihnen, daß kein anderer bewohnter Platz bis Berdera am Flusse sich befinde. Ich selbst fuhr mit Schickh den Fluß hinauf. Etwa 3 Meilen von hier sahen wir einen etwa 170 Fuß hohen Hügel nicht weit vom Wasser und ließen hier die Leute ruhen, während wir ihn bestiegen. Zum Boote zurückgekehrt fuhren wir noch stromaufwärts  $\frac{1}{4}$  Stunden und kehrten dann um. Nachmittags mit Link und Kanter auf das linke Ufer; diese wollten gern den etwa  $\frac{1}{4}$  Stunde von hier entfernten Hügel besteigen. Ich verlief sie dicht am Fuße des Hügels, da ich von der einen Ascension genug hatte, und kehrte an Bord zurück. Umsonst warteten wir aber auf dieselben, es wurde dunkel und sie erschienen nicht, ebenso blieb die nach Proviant geschickte Parthie aus.

14ten. Link und Kanter früh Morgens zurück. Bald darauf trafen auch die nach Proviant ausgeschickten Leute wieder ein, meldeten aber, daß der Chef der Stadt Anole, Abarro (Barrodina), am Ufer sei, mich zu sprechen wünsche und Ochsen, Ziegen und Schafe mitgebracht habe. Ich ging in Folge dessen nach dem Frühstück an Land. Der Chef betrug sich für einen bettelhaften Somali ganz gut, doch waren die Preise für das Vieh enorm hoch. Ich kaufte und bekam einen Ochsen und ein Schaf als Geschenk, was natürlich mich noch mehr kostete als wenn ich es gekauft hätte. Er gab mir, um sich wichtig zu machen, einen Brief nach Berdera mit. Abdio schien sichtlich in Angst, daß meine Meinung von ihm nicht hoch genug sei; er wiederholte mir zehnmal, daß er ein großer Sultan sei. Um 12 Uhr am Bord zurück.

15ten. Von 6 Uhr unterwegs, bis 3 Uhr gefahren.

16ten. Morgens früh mit Schickh  $1\frac{1}{2}$  Stunden im Gig vorausgefahren, um zu sondiren.

17ten. Kurz vor 7 Uhr in Gang. Manchur, das nicht dicht am Fluß liegt, nach Aussage Abdio's passirt.

18ten. Holz gefällt.

19ten. Erst um 7 Uhr unterwegs. Gegen 11 Uhr dicht vor Berdera festgefahren. Abdio, die beiden Barrakas und Kero gelandet, um die noch etwas weiter hinauf am linken Ufer liegende Stadt zu sehen, nach Lebensmitteln zu suchen und die Briefe abzugeben. Um 5 Uhr glücklich frei. Ich fuhr mit Link in dem Gig voraus, um das Fahrwasser anzusehen, der Steamer folgte langsam nach. Bei der Stadt am rechten Ufer wurde ich aufgefordert zu halten, da in der anderen

kein gutes Haus sei; ich fuhr jedoch weiter und etwa 1000 Schritt bergauf vor die andere Stadt am linken Ufer. Berdera liegt ziemlich hoch. Abdio und Genossen standen am Ufer, doch verschmähte ich den von ihnen ausgesuchten Ankerplatz unmittelbar vis-à-vis der Stadt, wo wir zu sehr von den Hügeln dominirt werden konnten, sondern warf Anker unmittelbar an der äußeren Mauer, gerade gegenüber dem (Ankerplatz) Tränkplatz, wo das Terrain flach ist.

Schaaren von Neugierigen auf beiden Seiten des Flusses, die sogar in der Nacht aushielten.

20sten. Abdio nebst Gefolge um 7½ Uhr an Bord. Er hatte keine Lebensmittel angeschafft und brachte folgende, natürlich sämtlich lügnerische und falsche Nachrichten: Von Berdera blos 2 Stunden entfernt, macht der Djuba einen großen Wasserfall. Die Leute von Berdera und Gumana sind in Krieg verwickelt. Er ist ein durchaus unbrauchbares Geschöpf, jeder Einflüsterung der Eingeborenen nachgebend und dabei feige über alle Maßen. Um 9½ Uhr fuhr ich an Land; der Sultan oder wohl mehr Scheich ist Hamadi Ben Kero, der wohlhabendste Mann, der sogenannte Bruder des Scheich Sigo aus Brava Amci. Beide waren höflich und voll süßer Redensarten. Es wurde ein Ochse an Bord geschickt und Milch, Hühner, Eier und ein Sack Mtame an mein Boot gelegt. Der Chef der Stadt schien übrigens eine unbedeutende Persönlichkeit zu sein. Die Nachrichten, die ich einzog, lauteten, wenn auch nicht sehr günstig, doch bei Weitem besser als die, welche der der Somali-Sprache mächtige Abdio mitgebracht. Die Entfernung von hier nach Gumana über Land 4—5 Tage. Der Wasserfall existirt, aber wo, das konnten sie nicht angeben. Es bestanden Feindseligkeiten zwischen der gegenüber liegenden Stadt und Gumana, sie dagegen seien im tiefsten Frieden. Die Stadt ist durch eine an vielen Stellen sehr zerfallene Stadtmauer und Graben davor umgeben.

Die Leute sind strenge Mahomedaner, sie rauchen und schnupfen nicht, ja Hamadi Ben Kero wollte nicht einmal in sein eigenes Haus hereinkommen, in welchem ich rauchend saß. Die Leute sind mit Speeren und recht hübsch gearbeiteten Rhinozerosschildern bewaffnet, Bogen und Pfeile sieht man selten, Gewehre gar nicht. Das Haar wird theilweise ganz abrasirt, man sieht aber eben so viel Männer, die dasselbe wachsen lassen und denen es oft 1 Fufs um den Kopf herum steht; ein pfeilartig aussehender Kamm ist hinten durch das selbe gesteckt.

21sten. Um 9 Uhr mit Abdio und Amio nach der am rechten Ufer liegenden Stadt. Der Chef nebst den Einwohnern waren freundlich, ließen meine Ziegen schlachten für die Leute, die ich mitbrachte,

und schenkten einen Ochsen. Zu erhandeln war von ihnen absolut gar nichts, trotzdem, daß sie Ziegen zum Verkauf anboten. Für ein Schaf forderten sie 4 Thlr. u. s. w. im Verhältniß. Nachmittag wieder in die Stadt und auf morgen Jagdparthie verabredet, auf übermorgen Tour nach dem Wasserfall. In der Stadt war das Gerücht verbreitet, daß ein zweiter Dampfer den Fluß herauf käme und Wasigua-Dörfer schon passirt habe.

22sten. Morgens früh auf der Jagd, später in der Stadt. Die Leute vom jenseitigen Ufer waren mit ihren Schafen und Ziegen herüber gekommen, um von Neuem zu handeln. Natürlich zerschlug es sich abermals. Ich beging den großen Fehler, den Leuten zu sagen, daß ich mich nicht betrügen liesse und sie in ihrer Preisforderung eben so gut als Diebe wären; um ihnen aber zu zeigen, daß es mir nicht so um Zeug zu thun sei, gab ich den beiden Chefs jedem ein Stück. Abdio benahm sich heute wieder so unverständlich dumm, daß Kero selbst an mich herankam und meinte, wir würden durch sein albernes Wesen noch Unannehmlichkeiten mit den Leuten haben.

23sten. Gestern hatte Hamadi Ben Kero versprochen 8—10 Säcke Mtame zu liefern; ich hatte Abdio gesagt, sie in Empfang zu nehmen, er hatte aber mit seiner gewöhnlichen infamen Indolenz es vorgezogen, für sich Schauri's zu machen, anstatt meine Arbeit zu thun, und so war heute der Chef und der Mtame verschwunden. Auch der Amio, trotz seiner vielen guten Worte, steckt mit den andern unter einer Decke, und Abdio ist nicht besser. Während der Zeit unseres Hierseins hat er ein einziges Schaf gekauft, während ich 3 Schafe gekauft habe und zwar um einen billigeren Preis als er. Nachmittags als ich in die Stadt ging, um den von den Leuten gereinigten Mtame zu messen, erhielt ich die Nachricht, daß Hamadi Ben Kero die Ordre gegeben, daß den Europäern keine Lebensmittel verkauft werden sollten, und Abdio kam mit dem mündlichen Auftrage an mich, daß er mir glückliche Reise wünsche. Ich kehrte mit meinen sämtlichen Leuten, die in der Stadt waren, an Bord zurück. Um übrigens noch alles Mögliche zu probiren, schickte ich Abdio an Bord, um Amio, der wie immer, wenn es etwas Unangenehmes in der Stadt giebt, sich entfernt hatte, an Bord zu bringen.

Nach einer Stunde erschien Amio wirklich an Bord, er erklärte, daß er Geschäfte halber die Stadt auf ein paar Tage habe verlassen müssen und von der ganzen Geschichte Nichts wisse. Er für seine Person sei erbötigt, die verlangten Lebensmittel anzuschaffen. Hamadi Ben Kero habe nicht die Macht, trotzdem er Sultan sei, solche Befehle zu erlassen; er sei eben so viel als jener und mehr, da er ein Brava-Mann sei und der Sultan blos ein einfacher Somali. Er

verspräche morgen genug Proviant zusammen zu bringen und Hamadi Ben Kero zur Abbitte zu zwingen. Ich entliefs ihn in Folge dessen ungehindert.

24sten. Um 9 Uhr an Land, wo ich 3 Ochsen, von denen einer als Geschenk gebracht wurde, antraf und die beiden anderen auch für einen civilen Preis kaufte. Im Dorfe bekam ich außerdem noch 100 Maafs Mtame. Nachmittags kam Hamadi Ben Kero um uns um Verzeihung zu bitten; er gab weiter keinen Grund seines gestrigen Benehmens an, sondern meinte, der Teufel sei in ihn gefahren. Er legte seinen Turban auf die Erde und bot die Hand zur Versöhnung, die ich jedoch zu seiner nicht geringen Verwunderung, da er mir eine Ehre zu erweisen dachte, ausschlug. Durch Abdio dem Sultan und Amio ihr Präsent geschickt, ersterem 80 Yards Amer und 5 Thlr., letzterem 180 Yards und 5 Thlr.

25sten. Um 6 Uhr in Gang. Der Ochse, sowie das noch an Land befindliche Korn, kam natürlich nicht. Um 11 Uhr 8 Minuten vor der Stromschnelle Anker geworfen.

26sten. Gegen 2 Uhr in Bewegung; unmittelbar vor der Stromschnelle stiefsen wir plötzlich, ganz langsam fahrend, so dafs wir uns kaum bemerkbar bewegten, auf einen Stein und gleich darauf rückwärts wiederum auf einen solchen. Der Maschinenmeister Kanter rief sogleich, dafs ein Leck gesprungen wäre und man sehe das Wasser unter dem Kessel hervorsprudeln. Nachdem ich das Grofsboot von der Insel herübergeholt, wurde mit dem Ausschiffen begonnen; gegen 5½ Uhr war der grösste Theil der Sachen an Land. Link, Trenn, Kanter und Brinkmann schlafen am Lande nebst 6 Mann und den Hunden als Wache bei dem Gepäck und den Schafen.

27sten. Ich mufs sagen, dafs ich Alles für vergebene Mühe halte und den Welf aufgebe. Er kann uns nur in sofern dienen ein Flofs zu machen, nachdem wir ihn aus einander gebrochen. Neue Zelte an Land aufgeschlagen.

Ich habe heute nach reiflicher Ueberlegung und Rücksprache folgendes beschlossen:

Ich gehe morgen früh von den Führern und Link begleitet mit meinem Boote nach Berdera. Ist dort die gewisse Kunde angelangt, dafs Livingstone in der Nähe, so versuche ich mit dessen Hülfe noch einmal mein Glück mit dem Welf, wo nicht, so hat Schickh den Auftrag, ein Boot aus dem abzubrechenden Schiff zu bauen. Ich schicke von Berdera aus Proviant nach der Stromschnelle und gehe zu Fuß nach Gumana, um zu sehen, ob ohne Dampfer sich die erneuerte Reise auf dem Djuba noch lohnt und kehre dann nach der Stromschnelle zurück, um mit dem Boote wieder nach Yembo, und von dort nach Mom-